

immer tiefer in Verstimung, so durch die Mitglieder des Hofzirkels, die ihn umgaben und als Freunde in der Noth jetzt doppelte Schätzung erhielten, in die unglückliche Täuschung versetzt, daß die ganze Revolution bloß ein Fieber sey, welches vorübergehen werde, ein bloßer Rausch der Neuerungsfucht, den man abwarten müsse, um das alte Wesen von selbst wiederkehren zu sehen. „Das Französische Volk,“ schrieb er an den Papst: „beständig vom Neuen entzückt, vergift sehr bald, was eben erst Gegenstand seiner Begeisterung war: ein Abgott, den es errichtete, wurde oft noch an demselben Tage wieder umgestürzt.“ Das einzige Mittel, den bösen Geist der Revolution zu bezwingen, lag in der aufrichtigen Verbindung mit dem guten Geiste, mit dem Rechte derselben; diesem Mittel hatte Ludwig anfangs weit näher gestanden, als jetzt, wo sein gekränktes Herz ihm eine Begebenheit, in der sich schon der Umschwung des neuern Zeitgeistes aussprach, als ein zufälliges, durch eigene und fremde Thorheit verschuldetes Unheil erscheinen ließ, welches austoben und dann in sich selber ersterben werde. Wie groß das Unheil war, und welchen Antheil die begangenen Mißgriffe an dessen Ausbruche hatten, doch lag anderer Seits der Neuerung im Gegensatze gegen die von ihr vorgefundene Verderbniß ein Recht und eine Wahrheit zum Grunde, die, einmal laut ausgesprochen und anerkannt, unbedingte Wiederkehr des vormaligen Zustandes zur Unmöglichkeit machten. Jemehr sich nun Ludwig in Hoffnung und